



Westpreußen und die Neumark

Die Neubegrenzung der Gane hat die einst umittelbaren Nachbarn Neumark und Westpreußen räumlich getrennt. Ihre gemeinsamen Schicksale oder rücken in geschichtlicher Betrachtung wieder näher zusammen wie einst, anfangen mit der Zeit, als beide gemeinsamer Siedlungsraum für die Eingewanderten waren, über die Angliederung des Jahres 1241, die beide Randhöfische durch den Mongolenzug der Heeresgruppe durchschiffelhaft verbanden, über die 83 Jahre des ständlichen Vereintseins unter der Ordensherrschaft, die die gemeinsam erduldeten Drangsal des Dreißigjährigen Krieges bis zum Aufgehen in einem großen Heile, bis die große Zeit kam, deren Menschen wir sind, und Neumark und Westpreußen seit wie noch niemals unter eine Idee band. — Auch im Ausgange des letzten Mittelalters, im 14. und 15. Jahrhundert, führte ein Gedanke diese beiden dieselbe Schicksalsgemeinschaft, der eine der großen Aufgaben gestellt war, deren Lösung mit den damaligen weltanschaulich begründeten Plannungen und im Widerstreit mit rassistisch gebundener Weltansicht und Führung keine empfindliche sein konnte. Und doch sollten wir in der Vereinigung beider Randhöfische unter dem Deutschen Ritterorden die gleiche Grundhaltung, die von uns heute als die einzig richtige erkannt ist, die wir Kräfteammlung nennen und sie in den Dienst des Volkstumskampfes um Gehalt, Geltung und Fortbestand der eigenen Nation stellen. — Beim Erwerb der Neumark verschiedentlich erstmalig den deutschen Diktum wurde die Erkenntnis gemacht, daß Menschen, besonders Menschen gleicher Nationalität, großen Kraftstrom, dessen Arbeitsleistung und Härte, Westkraft darstellen, und in Besetzung dieser Einflüsse bedeutet die Angliederung der Neumark und ihre ständliche Vereinigung mit dem Ordenslande für die vorausgehende Entschärfung zwischen Deutschen und Polen eine der wichtigsten Taten des Hochmeisters, weil für die Vorpostenstellung an der Weichsel die Neumark als Verbindungsmann zum Reich auch die Aufgabe einer Hindernisbedeckung und Reserve erhielt. — Bei Verhandlung über das frühere farnachschaffliche Nebenland werden wir als das Wesentliche herauszustellen haben: die Menschen der beiden Randhöfische in ihrem Verhältnis zueinander und ihre Bestimmung im Gegenpol östlicher Feinde.

Es waren die Jahre 1386—1455, die Zeit der Kämpfe gegen Pommern, Polen und Litauen (Lithuanien), in denen die geschäftliche Bindung von größter Tragweite für die ganze Nation wurde, und diese Bindung beruhte auf Treue und Glauben. Am 20. Dezember 1412, zwei Jahre nach der Schlacht bei Tannenberg, weigerten sich Mannen und Städte der Neumark auf Grund ihrer Privilegien in die Ver-

pfindung der Neumark an den polnischen König einzumilligen, und am 6. Januar 1427 berichtigte der Bischof der Neumark dem Hochmeister von Verhandlungen mit den Ständen zu Solbin über die Märsungen gegen die Litauern. Die Neumärker wollten dem Hochmeister mit eigenem Verbleibe im Kriege dienen und reiten, wohin er sie beschoren werde! Und das trotz der umfangreichen Schadenersatze, die aus der Zeit des Krieges 1410 und der Schwierigkeiten mit Pommern und Polen. Und so begann es.

Bestellungen von Ordensvögeln, Anfänge und Verpfändungen von Vögenhöfen (Börtern, Mühlen, Fischereien, Seen, Gerichten), Fernzüge der Ritterschaften den ständlichen Erwerb der Neumark ein, und von den sich ihrer wehrwirtschaftlichen Lage nach für die Landesverteidigung als wichtig herausstellenden freien Märsen ging der diplomatische Verkehr zwischen Ober und Unter zur Weichsel, der Urkundenumschlag zwischen: Elbing, Königsberg, Marienburg, Königsberg, Am, Danzig, Berlin, Stettin, Jantoch, Schwab, Barmsdorf, Graudenz, Arnswalde, Thorn, Guben, Schloßburg, Frankfurt (Oder), Tüschel, Küstrin, Rhenz, Romsch, Trifflin, Landsberg (Warthe), Friedberg am Solbin.

Aus den Namen wuchsen Begriffe, die bald Ehre, Autorität, Reichtum und Ruhm, bald Armut und Bedeutungslosigkeit, bald robuste Widerstandskraft, bald empfindliche Position umgelenkten.

Verpflichtungen zur Heeresfolge im Kampfe gegen Polen und als die zeitgeordneten kleineren Probleme wurden Gegenstand regster Gebotensumschlag: Straßenräuber, Schlichtung von Streitigkeiten, Abschluß eines Friedensvertrages mit Dietrich von Dautow (1407), den der „Mittler“ im Unfallsjahre 1410 wieder drach, Verpfändung von Ordensbütern (1411), Aneignung von Solbinern, Schadenersatzansprüche und andere für ein geordnetes und nach einem Willen geleitetes Staatswesen notwendige Anweisungen und Berichte verwaltungsmäßig, wehrwirtschaftlich und personeller Art, verknüpft mit den Namen der Hochmeister: Konrad Joller von Kottenhein, Konrad von Wallenrod, Konrad und Ulrich von Jungingen, Dietrich von Plauen, Michael Rademacher, Paul von Dautow, Konrad und Ludwig von Ertelschhausen und darüber bestimmt durch deutsche Art, in halbsich Begrenzt von der Weichsel zum Helendend Ulrichs von Jungingen (15. Juli 1410) hoch oben, bis hinab zur Vorlage für einen schicksalreichen Märsen. — Am 4. September 1455 verließ Hochmeister Burgis von Ertelschhausen dem von seinen Vorfahren gestifteten Rathsruher-Kloster zu Schlotwein, um den Märsen eine neuere Verankerung im Preußenlande zu verschaffen, die Bistum der Sieben-

kapelle zu St. Georg in der Altstadt Danzig mit einer Hospitalkirche, Gebäuden und Rüstungen und das Recht der Bestattung dieser Bistum.

In den Jahren 1402—1455 wurden Bestellungen zwischen Neumark und Westpreußen geschaffen, die sich immerhin als so stark erwiesen, daß die unselige Polenzzeit, die danach den ersten Korridor zwischen Ostpreußen und das übrige Deutschland hob, beiden einst im Besitz des Deutschen Ritterordens befindlichen Gebieten nichts von ihren inneren Schicksalen zu nehmen vermochte. Die Randhöfische Danzig besonders unterließ regen Handel mit der Neumark, deren Aufwuchs zur Ordenszeit laut der vom Großkomtur und dem Komtur von Graudenz durchgeführten Rechnungen über die gebaueten und ausgekauften Güter auf 10 840 Schod Groschen angegeben wurde. Der bedeutende Handelsweg von Danzig über Küstrin nach Frankfurt (Oder) war aber auch ein Weg, den Epidemien, vor allem die Pest, sehr häufig nahmen, so 1380 und während des Dreißigjährigen Krieges noch oft; im Jahre 1700 kam jeder letzte Mase. Die gewaltige Entschärfung des nationalen Lebens im ersten von Westanschauungen geleiteten Märsen zwischen Kaiserlichen (Schulzen), Schweden und abenteuerlichen Randhöfischen in den Jahren 1818 bis 1848 ließ Neumark und auch Westpreußen den Ungelegen schwacher Staatsführung fühlten. Verarmte die Neumark infolge ununterbrochener Einquartierung, Brandplünderung und Kontribution fast völlig, erlitten das Westpreußen gelegentlich (1829) als Munitionshafen und Kriegsschiffshaus — bei Graudenz vereinigte sich Armin, ein Unterfeldherr Wallenstein, mit dem polnischen Heere, das sich am 7. Juni 1629 nach einem unentschiedenen Treffen mit den Schweden bei Eintried wieder zurückzog — aber als Zufallsort für die flüchtende neumarkische Bevölkerung ähnlich auswirkte.

Die endgültige Vereinigung beider Randhöfischen ist über ein Jahrhundert später an den Namen Friedrichs des Großen geknüpft, und in enger Wallensteinverbindung finden wir Neumark und Westpreußen wieder im Freiheitskampf von 1813/1815: Das Militärregiment zwischen Weichsel und Oder umfaßte beide Gebiete. Aus ihnen rekrutierte sich das IV. preussische Armeekorps unter Generalleutnant Graf Tauentzien, das am Feldzug gegen den französischen Napoleon zum vollen Anteil nahm.

Und heute sind wieder Männer von Warthe, Oder und Weichsel zum Kampfe aufgeboten gegen den Geist, der sie trennen möchte, doch ihre geschäftliche Veranagenheit ist zu groß, als daß sie müde würden. Im Glauben an Deutschland bleiben sie stark und für immer vereint.

Nach Quellen bearbeitet von Erich Thomer.

[illegible]

besonders aber den Reichen bei Leipzig, zu besichtigen. In den ersten Apriltagen wurden den beteiligten Regierungen mitgeteilt, daß alles bereit sei und mit dem Einmarsch der Hölzer in kürzester Frist begonnen werde. Da „diese wichtige Angelegenheit die tätige Unterstützung des Staates erfordere“, wurden alle Gemeinderäte und Gemeindefürsorgenden angewiesen, der Hölzerei keine Hindernisse in den Weg zu